



Abend -

Zeitung.

143.

Mittwoch, am 16. Juni 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

### Des Lebens Götter.

Lebet wohl! Ihr grauen Tempelhallen!  
Ihr Altäre! wo ich einst gekniet.  
Lebet wohl! der Schleier ist gefallen,  
Und des Rausches Flammen sind verglüht.  
Fahret hin, ihr süßen Traumgestalten,  
Die das Herz mit Sehnsucht einst erfüllt!  
Liebe stirbt, und Freundschaft muß veralten,  
Und die Freude ist ein Schattenbild.

Und auch du! die glühendes Verlangen  
In das unbewahrte Herz mir goß,  
Hoffnung! mit den falschen Rosenwangen,  
Weinend reiß' ich auch von Dir mich los.  
Fort Sirene! Deine Triller sangen  
Millionen in den Todesschlaf; —  
Wie sie stolz an Deinem Hals gehangen,  
Eh' sie der Vernichtung Donner traf!

Fluch mir selber! daß auch ich einst kniete  
Voll Vertrau'n an Deinem Hochaltar!  
Meiner Ideale Morgenblüte  
Bracht' ich freudig Dir zum Opfer dar;  
Kämpfend rang ich nach der Lebenskrone;  
Bauen wollt' ich für die Ewigkeit; —  
Und was hast Du mir gereicht zum Lohne?  
Einen Wechsel auf die bessere Zeit! —

Fahre hin denn, kindliches Vertrauen!  
Fahre hin, du eitler Jugendwahn!  
Wohl umblüht auf goldgewebten Auen  
Eine Rosenstur die finst're Bahn;  
Aber wag' es, eine zu entwenden,  
Rasch entblättert sie der kalte Nord;  
Das Gerippe bleibt Dir in den Händen,  
Und Dein Glaube — war ein todt's Wort!

W. Freih. v. Schilling.

### Etwas über Hollstein.

(Beschluß.)

Am andern Tage begaben wir uns zu Fuß nach dem Breitenburger Holze, wo meine Freundin ein Frühstück auf der Amönehöhe hatte vorrichten lassen. Am Fuße dieses Holzes schlängelt sich die Stöhr hin und schimmert in den grünen Wiesen wie lautes Silber. Das Holz selbst bildet abwechselnd waldige Hügel und Thäler, durchströmt von schnellen Bächen und besteht aus Tannen- und Buchwald. Die Tannen hätten etwas sehr Trauriges und Düstres gehabt, wenn der erwachende Lenz ihnen nicht schöne hellgrüne Spitzen und gerade dieses Jahr die liebevolle rothe Blüthe gegeben hätte, die eben so anmuthig als erfreulich ist. Der Graf von Ranzau hat viele Stellen des Waldes auf den Hügelspitzen durchhauen lassen, um die malerischen Aussichten zu vermehren; auf einigen derselben ließ er Pavillons und Rasenbänke anlegen; solche Plätze benannte er nach ihm theuren Personen, wie z. B. die Amönehöhe, worauf wir uns befanden, nach seiner Mutter Amöne. Von diesem herrlichen Platze aus hat man eine Ansicht links nach dem Schlosse und der daneben erbauten Capelle Breitenburg, die durch die künstlich ausgehauenen Bäume wie ein dahingemaltes schönes Bild erscheinen und vor sich, am Saum des Hügel's, die Stöhr mit ihren herrlichen Ufern, aus der weidende Röhre und Rinder